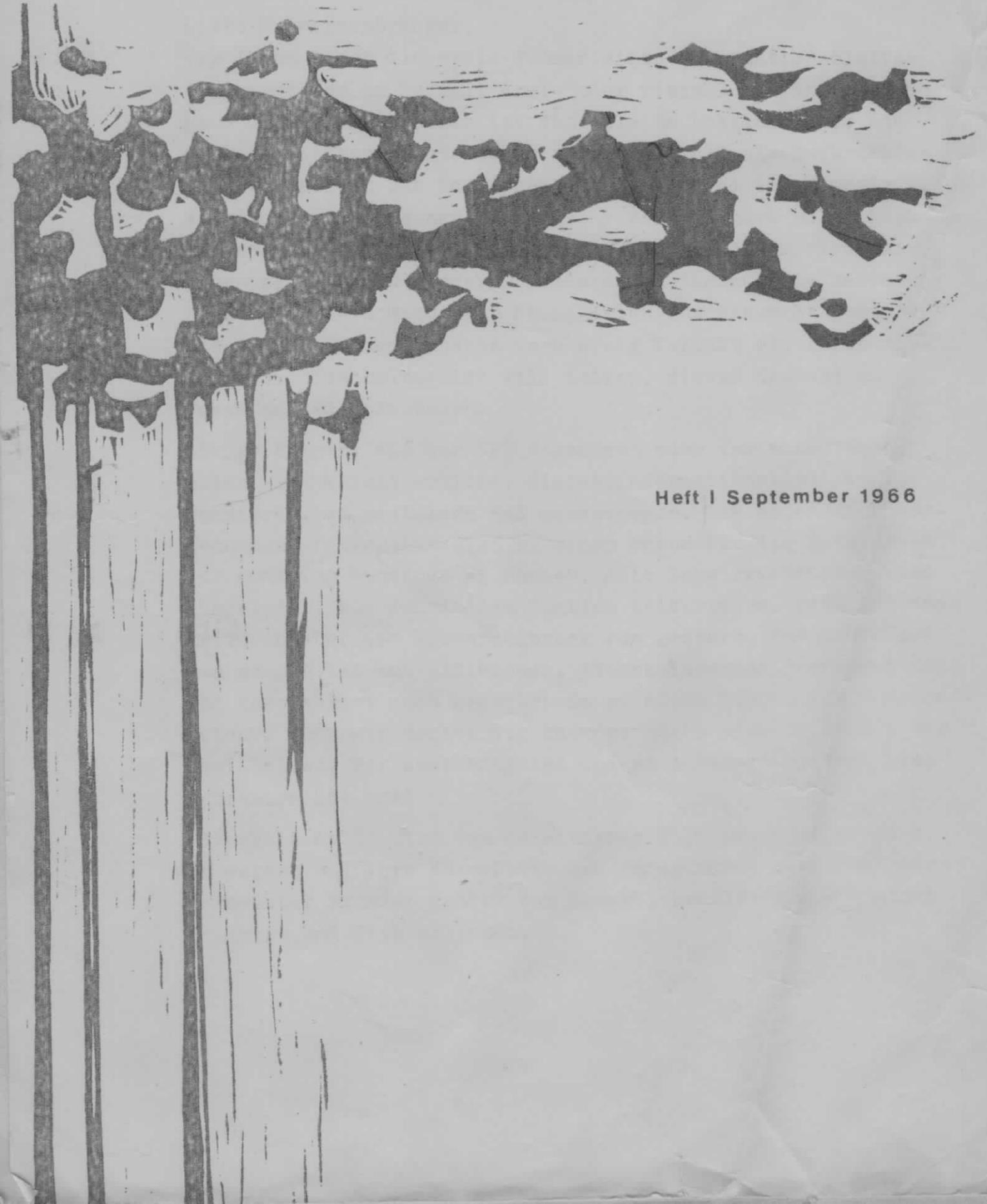


# AM STECKALASWALD

SCHWARZENBRUCKER CHRONIK



Heft I September 1966

Liebe Schwarzenbrucker,  
vor Ihnen liegt die erste Nummer eines Informationsblattes, das wir Ihnen in Zukunft drei- oder viermal im Jahr ins Haus liefern wollen. Es ist eine kleine Lokalchronik, die im wesentlichen nichts anderes bringen soll als Nachrichten und Neuigkeiten aus Schwarzenbruck. Wir sind eine Gemeinde, die in den vergangenen Jahren sehr schnell nach allen Richtungen gewachsen ist und die noch weiter wachsen wird. Wir haben keinen Markt- oder Dorfplatz, wo täglich die neuesten wichtigen und unwichtigen Neuigkeiten ausgetauscht werden. Viele Neuzugezogene haben noch wenig Kontakt mit ihren Mitbürgern. "Steckalawald" will helfen, diesen Kontakt zu schaffen und auszubauen.

Einige Bürger, die der SPD angehören oder ihr nahestehen, haben sich bereit erklärt, dieses Informationsblatt zu finanzieren, zu gestalten und auszutragen. Sie haben sich vorgenommen, "Steckalawald" zu einem Forum für die Interessen der gesamten Gemeinde zu machen. Alle Schwarzenbrucker sind eingeladen, zum Inhalt des Blattes beizutragen. Jede Art von Artikeln über das Schwarzenbruck von gestern, von heute und von morgen ist uns willkommen. "Steckalawald" veröffentlicht und beantwortet auch Leserbriefe zu allen Themen des Gemeindelebens. Wenn wir selbst die Antwort nicht wissen, werden wir feststellen, wer zuständig ist und um Auskunft bitten. Also schreiben Sie uns!

"Steckalawald" wird von Gemeinderat Dill zusammengestellt. Er wartet auf Ihre Vorschläge und Anregungen. Aber auch Bürgermeister Frister gehört zum Redaktionskollegium und nimmt Beiträge und Tips entgegen.

## WEG VON DER SCHLAFSIEDLUNG

### Ein Ausblick auf die kommenden 6 Jahre

Der Schwarzenbrucker Gemeinderat hat sich für seine sechsjährige Amtszeit hohe Ziele gesteckt: er will nicht nur das Ortsbild verschönern, sondern der Gemeinde auch etwas vom Ruchlein einer Schlafesiedlung der Nürnberger nehmen.

Dem raschen äusseren Aufbau, der in zahlreichen schmucken Häusern sichtbar wird, soll nun ein inneres Wachstum folgen, das zu einer stärkeren Gemeinschaft der Bürger führt. Dabei steht beflissenen Gemeinderäten das Beispiel von Fischbach vor Augen, das trotz seiner Nähe zur Großstadt eine gewisse kulturelle Unabhängigkeit erlangt hat. Dort gibt es Konzerte und Theateraufführungen im Schloss, Dichterlesungen und Kunstausstellungen. Schwarzenbruck hat die gleichen Möglichkeiten, es braucht nur beherzte Bürger, die sie zu nutzen verstehen.

Ein kultureller Mittelpunkt erscheint umso wünschenswerter, als sich die drei Ortsteile Ochenbruck, Schwarzenbruck und Gsteinach über acht Kilometer lang hinstrecken. Wer ahnt schliesslich schon, dass die Autobahn-Raststätte Feucht den grössten Steuerzahler darstellt? Ein solcher Treffpunkt kann zweifellos auch dazu beitragen, dass sich die Einwohner besser kennenlernen, deren Zahl von 996 im April 1946 auf 3 158 Ende Juni dieses Jahres gestiegen ist.

Mit der Bevölkerung sind freilich auch die Sorgen und Probleme gewachsen, so dass es nur allzu verständlich erscheint, wenn Bürgermeister Frister den hektischen Werdegang kurz unterbrochen sehen möchte, damit sich die Verhältnisse zunächst ein bisschen stabilisieren. Aber er glaubt selbst nicht recht daran, denn im Rathaus häufen sich die Pläne neuer Bauherren.

Daher ist und bleibt das grösste Sorgenkind die Wasserversorgung. Zwar kann der Bedarf gerade noch gedeckt werden, doch tut Vorsorge für die Zukunft not. Gegenwärtig wird bereits an einem Projekt gearbeitet, das selbst für 6000 Einwohner genügend Sicherheit bieten soll. Der erste Brunnen ist im Wald zum Bruckkanal auf 87 Meter niedergebracht, an einem zweiten wird gebohrt. Diese neuen Anlagen werden mit ihren Leitungen 2,1 Millionen Mark kosten und den Gemeindegeldbeutel schwer belasten.

Schwarzenbruck hat heuer einen ordentlichen Haushalt von 900 000 Mark, in dem die Gewerbesteuer von annähernd 300 000 Mark die grösste Einnahme darstellt. Für seine mehr als 600 Pendler erhält es über den Gewerbesteuerausgleich von anderen Orten, vor allem Nürnberg, gut 50 000 Mark; ein höherer Betrag kommt über die Getränkesteuer ein, die - ein Zeichen des Wohlstandes - in den letzten drei Jahren von 30 000 auf 69 000 Mark gestiegen ist. Trotz ihrer knappen Kasse hat die Gemeinde nur 1,12 Millionen Mark Schulden, davon mehr als die Hälfte für das Schulhaus gemacht (das sind 363 DM pro Kopf der Bevölkerung gegenüber fast 900 DM in Nürnberg).

Sollte Schwarzenbruck weiterwachsen - und es gibt schliesslich ein Projekt mit neun- bis dreizehngeschossigen Hochhäusern für 2500 Menschen auf dem Frauenfeld nahe dem Bahnhof -, so muss als erstes wieder ein neues Schulhaus her. Der festgelegte Strassenausbau schlägt mit der stolzen Summe von zwei Millionen Mark zu Buche. Über solchen dringenden und auch notwendigen Vorhaben soll jedoch der Gedanke an einen Erholungspark im Talgrund zwischen Schwarzenbruck und Gsteinach nicht verlorengelassen. Es ist schon beschlossene Sache, dass dort ein neuer Sportplatz, eine Eislauffläche und vielleicht sogar ein See oder Freibad entstehen werden.

Denn: Schwarzenbruck möchte sich zu einer der schönsten Vorortgemeinden Nürnbergs mausern.

#### WAS GESCHAH AM 3. JULI 1905 ?

Viele alte Schwarzenbrucker erinnern sich noch an den Mordfall Fenzel, bei dem eine Schwarzenbrucker Bauerntochter aus dem Fenzelhof, dem heutigen Gemeindehaus, den Tod fand.

Wahrheit und Gerücht verwischen sich in der Erinnerung. "Steckalawaswald" hat die Unterlagen über diesen Mordfall herausgesucht und berichtet in der nächsten Ausgabe im November, was am 3. Juli 1905 im Schwarzachgrund wirklich geschah.

DER GEMEINDERAT ...  
... IST VERHEIRATET UND 42,2 JAHRE ALT

16 Männer sitzen im Gemeinderat von Schwarzenbruck und sorgen bis 1972 als Vertreter aller Bürger für das Wohl der Gemeinde. Der Bürgermeister und sieben Gemeinderäte gehören der SPD an, die CSU stellt fünf, die FDP zwei und die parteifreie Wählergemeinschaft - die mit den Freien Demokraten eine Fraktionsgemeinschaft gebildet hat - ebenfalls zwei Gemeinderäte. Aber die Gemeinderäte aller Parteien haben in ihrer ersten Sitzung nach der Bestimmung der Gemeindeordnung folgenden Eid geleistet:

"Ich schwöre Treue dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und der Verfassung des Freistaates Bayern. Ich schwöre, den Gesetzen gehorsam zu sein und meine Amtspflichten gewissenhaft zu erfüllen. Ich schwöre, die Rechte der Selbstverwaltung zu wahren und ihren Pflichten nachzukommen, so wahr mir Gott helfe."

Sie haben sich damit den Interessen der ganzen Gemeinde verpflichtet.

Das Durchschnittsalter unseres Gemeinderats ist 42,2 Jahre. Der Alterspräsident des Rates, Schulleiter Teltschik, gehört zum Jahrgang 1905, der jüngste Gemeinderat, Felix Bidmon, zum Jahrgang 1938. Im einzelnen verteilen sich die Gemeinderäte wie folgt auf die einzelnen Altersgruppen: es sind

unter 30 Jahre alt:	3 Gemeinderäte	
30 bis 40 " " :	3 " "	und der Bürgermeister
40 bis 50 " " :	4 " "	
50 bis 60 " " :	4 " "	
über 60 Jahre alt :	1 Gemeinderat	

Neben dem Bürgermeister sind noch 5 Gemeinderäte in der Gemeinde geboren. Unter den 17 sind noch zwei Junggesellen, die übrigen 15 Familienväter haben insgesamt 36 Kinder und sind teilweise damit beschäftigt, diese Zahl noch zu vergrößern.

9 haben ein oder zwei, 5 Räte drei oder mehr Kinder. Rekordinhaber ist - bis jetzt - Gemeinderat Heller mit 6 Kindern.

Und nun noch einmal für die Gemeindechronik die Wahlergebnisse. In Schwarzenbruck/Ochenbruck gab es 1878 Wahlberechtigte, von denen 1602, das sind 85,31 Prozent, von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten.

Die Wähler vergaben ihre Stimmen wie folgt (jeder Wähler hatte 16 Stimmen):

	in Schw.bruck	in O'bruck	insgesamt	in Prozent
CSU	5.001	1.909	6.910	25
SPD	5.406	3.695	9.101	48,8
FDP	1.769	1.110	2.879	14,7
FWG	1.942	666	2.608	8,8

Die NPD (2,3 Prozent) konnte kein Mandat im Gemeinderat erringen.

#### DIE GEMEINDEN HABEN ZU WENIG GELD ....

.... denn sie stehen bei der Aufteilung der Steuergelder zwischen Bund, Ländern und Gemeinden an letzter Stelle. Ihr Anteil am Gesamtsteueraufkommen der öffentlichen Hand ist auf 11,43 Prozent abgesunken. Auch die Gemeinde Schwarzenbruck ist von dieser Finanznot betroffen.

Was sagt die SPD dazu? Sie fordert von der Bundesregierung eine schnelle und gemeindefreundliche Finanzreform:

"Die SPD vertritt den Grundsatz der Gleichberechtigung von Bund, Ländern und Gemeinden. Ein erheblicher Teil unserer Gemeinden braucht sofort Entlastung und Hilfe."

Die SPD hat auch konkrete Vorschläge gemacht, wo das Geld herkommen soll: sie fordert für die Gemeinden einen Anteil von 15 Prozent aus dem Mineralölsteueraufkommen und Anteile von je 3 Prozent aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer.

## SCHWARZENBRUCK VOR 100 JAHREN

### Ein Beitrag zur Ortschronik

Die abwechslungsreiche Geschichte der Gemeinde Schwarzenbruck ist noch wenig erforscht. Oberlehrerin Liselotte Raum, die jahrelang Material zusammentrug, starb 1962. Jetzt führt Gemeinderat Dill die Chronik weiter. "Steckalawaswald" wird regelmässig Bausteine zur Ortschronik veröffentlichen.

Gemeinderat Dr. Alfred Döring besitzt ein Ämterverzeichnis aus dem Königreich Bayern aus dem vorigen Jahrhundert. Zwar fehlt das Titelblatt, daher wissen wir das Erscheinungsjahr nicht, aber da als Feuchter Pfarrer Theodor Wilhelm U l m e r genannt ist, der von 1855 bis 1866 amtierte, muss das Buch aus dieser Zeit stammen.

Wir erfahren, dass es vor hundert Jahren in Mittelfranken 526 686 "Seelen" gab, von denen über 300 000 vom Landbau lebten. Vom Klima des Bezirkes heisst es: "Die Abwechslung von Bergen und Thälern gibt der Luft eine ständige Bewegung und erhält dieselbe rein und zuträglich." Der Kreis war in acht Stadt-Bezirke und 32 Landgerichte eingeteilt. Unsere Gemeinde gehörte zum Kgl. Landgericht Altdorf. Im Bereich dieses Landgerichtes lebten 14 456 Seelen, darunter nur 103 Katholiken. Der Gerichtsbezirk umfasste 113 Ortsschaften. Über Schwarzenbruck lesen wir:

Dorf, 2 3/4 Stunden von Altdorf, protestantisch, ehemals Nürnbergisch, 28 Häuser, 40 Familien, 205 Seelen. Mit eigener Schule zur Pfarrei Feucht. 1 Wirth, 1 Bäcker, 1 Krämer, 1 Melber, 1 Metzger, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Schreiner, 2 Schuster, 1 Weber, 1 Zimmermann. Der Ort wurde im Jahre 1552 vom Markgrafen Albrecht abgebrannt. Gemeindevorsteher: Stephan S c h r ö d e l.

G s t e i n a c h, Weiler, 3 Std. von Altdorf, protestantisch, ehemals Ansbachisch, 4 Häuser, 15 Familien, 78 Seelen, worunter 37 Katholiken. Eisenschmelze an der Schwarzach. Zur Pfarrei Feucht und Schule Schwarzenbruck. 1 Wirtschaft. Im 30-jährigen Krieg hielt sich einmal Gustav Adolf, König von Schweden daselbst auf.

O c h e n b r u c k, Weiler, 2 3/8 Std. von Altdorf, ehem. Ansbachisch, 11 Häuser, 13 Familien, 88 Seelen. Zur Pfarrei Feucht und Schule Schwarzenbruck, 1 Wirth, 1 Müller, 1 Schneider, Sitz eines kgl. Forstwarts.

Die Wälder um Schwarzenbruck gehörten, wie seit altersher, zum kgl. Forstamt Laurenzi in Nürnberg, dem der Forstmeister Eduard Frh. v. C r a i l s h e i m vorstand. Das Forstamt hatte 14 Reviere, darunter auch Feucht. In Feucht war Aug. Wilhelm Z a h n Revierförster, unterstützt vom Reviergehil-

fen August D o l l m a n n. Forstwart der Forstwartei Ochenbruck war Friedrich M e y e r.

Die evangelische Kirche des Kreises war in 27 Dekanate geteilt: eines davon hatte - wie heute - seinen Sitz in Altdorf. Dekan, Leiter des protestantischen Schullehrer-Seminars und gleichzeitig Distrikts-Schul-Inspektor war Johann Georg Christ. Sigmund E s p e r. Innerhalb des Dekanats gab es 10 Pfarreien. Schwarzenbruck gehörte zu Feucht, wo damals Theodor Wilhelm U l m e r als Pfarrer residierte.

Die katholische Kirchenorganisation war von der Diözese Eichstätt abhängig, von der 9 Dekanate in den Landgerichtsbezirk hineinreichten. Die Katholiken um Altdorf gehörten zum Dekanat Greding und ihr Dekan war Benedikt W e n a u e r, Pfarrer von Altdorf.

Im Bereich der Distrikts-Schulinspektion Altdorf gab es protestantische Schulen in 21 Orten. Der Schwarzenbrucker Schulmeister hiess Johann Michael H a a s. Die nächste und einzige katholische Schule der Umgebung war in Altdorf.

Die nächste kgl. Postexpedition befand sich in Feucht. Wichtig für die Lokalgeschichte ist auch die Besetzung des Königl. Kanal-Amtes in Nürnberg: sein Vorstand war Gustav Friedrich v. S u n d a h l, kgl. Oberpostrat und Oberpostmeister. Die nächsten Einnehmereien am Kanal befanden sich in Neumarkt und in Nürnberg.

Der Polizeidienst wurde von der Königl. Gendarmerie-Compagnie von Mittelfranken (Sitz Ansbach) versehen. Altdorf war Sitz einer Brigade, Feucht und Engelthal Sitze von Stationen.

Wer hat noch Material (Bücher, Fotos, Briefe, Urkunden usw.) zur Ortsgeschichte?

Wer weiss interessante Geschichten aus dem alten Schwarzenbruck?

Bitte setzen Sie sich mit "Steckalawald" in Verbindung!

DAS PORTRAIT:

Bürgermeister Albrecht Frister

"Das Wohl der Stadt bringt mich noch um!" Dieser Stosseufzer eines berühmten Amtskollegen aus der Oper "Zar und Zimmermann" könnte auch von Bürgermeister Albrecht Frister stammen, wäre er nicht ein junger und tatkräftiger Mann. Sein Terminkalender ist voll von oben bis unten: angefangen von Besprechungen am Morgen bis zu Sitzungen am Abend, vom Bieranstich bis zur Beerdigung. "Ich bin froh, wenn ich den Stehkragen einmal ablegen kann", sagt der erste Bürger der Gemeinde verständlicherweise.

Der 33jährige Albrecht Frister, den seine Freunde "Brecht" nennen, hat im Alleingang im März dieses Jahres als SPD-Kandidat den Sessel des Bürgermeisters erklommen, aber er kennt sein Geschäft, das Verwaltung heisst, schon aus langjähriger Praxis. Kaum war er von der Oberrealschule in Neumarkt mit der Mittleren Reife abgegangen (er musste die Schule frühzeitig verlassen, weil sein Vater gefallen war), da begann er beim Nürnberger Arbeitsamt seine Laufbahn als Verwaltungslehrling. Der spätere Angestellte legte die Verwaltungsfachprüfungen 1 und 2 ab und kam Ende 1962 als Inspektorenanwärter an die Gemeinde Schwarzenbruck, in der er von Kindesbeinen an jeden Stein und Strauch kennt.

Der Sinn für die Politik war im gewissermassen in die Wiege gelegt worden, denn das Haus seiner Grosseltern in der heutigen Ochenbrucker Bäckergasse galt als SPD-Hochburg. In den Fusstapfen seiner Altvorderen bewegte sich "Brecht", als er 17jährig in die Sozialdemokratische Partei eintrat und 1960 als Mitglied der SPD-Fraktion in den Gemeinde- und Kreisrat gewählt wurde. Seit drei Jahren bereits ist er als 2. Bürgermeister tätig; mit der Inspektorenprüfung für den kommunalen

Dienst in der Tasche führt er nun seit März das Amt des 1. berufsmässigen Bürgermeisters von Schwarzenbruck.

In seinem kärglich bemessenen Privatleben ist Albrecht Frister "Chef" einer Familie mit zwei Mädchen von zehn und sechs Jahren. Die Freizeit widmet er dem Briefmarkensammeln, der Photographie und der Filmerei. Aber dafür bleibt nicht viel übrig, denn "der Bürgermeister muss sich sehen lassen", er muss für seine Gemeinde auf vielen Kirchweihen tanzen.

Für sein Amt im Rathaus hat er von einer Reise einen weisen Spruch mitgebracht, der ihm an einem dänischen Rathaus ins Auge fiel:

"Alle zusammen wissen mehr als einer".

#### BÜRGER BITTEN UM AUSKUNFT

W.S. aus Schwarzenbruck fragt:

"Warum wird Gsteinach nicht mit einer eigenen Strasse erschlossen, die von der B 8 abzweigen und durch den Wald führen könnte? In Gsteinach wird so viel gebaut, dass alsbald auch sein Verkehrsaufkommen kräftig steigen muss. Es ist aber gar nicht einzusehen, weshalb dieser ganze Verkehr über die ohnehin stark befahrene Schwarzenbrucker Hauptstrasse gelenkt werden muss. Eine direkte Verbindung von der B 8 nach Gsteinach bietet sich umso mehr an, als im Wald ja bereits eine Trasse in Form eines nicht ausgebauten Weges vorhanden ist."

Der Bürgermeister antwortet:

"Der Waldweg von Gsteinach zur B 8 wurde vom Gemeinderat bereits vor Jahren als Gemeindeverbindungsweg ausgewiesen. Der Ausbau ist alleine eine finanzielle Frage. Die Ausbaurkosten dieser geforderten und notwendigen Strasse belaufen sich auf ca. 400 000 DM. Notwendiger ist es jedoch, vorher die Gsteinacher Strasse von Schwarzenbruck nach Gsteinach mit einem Kostenaufwand von 300 000 DM fertigzustellen, um so die notwendige Verbindung dieses stetig wachsenden Ortsteiles mit der übrigen Gemeinde sicherzustellen. Das geforderte Projekt kann in absehbarer Zeit auch deshalb nicht in Angriff genommen werden, weil es vorher erforderlich ist, die Wasserversorgungsanlage mit einem Kostenaufwand von rund 2 Mill. DM zu sanieren. An einen Ausbau des Waldweges ist also leider vorerst überhaupt nicht zu denken."

BLICK ÜBER DEN ZAUN

Wichtiges und Unwichtiges - kurz notiert

Gemeinderat Leonhard K r ä n z l e i n und Sparkassenleiter Fred N e s t l e r nahmen mit ihren Frauen als Ehrengäste des Bayerischen Rundfunks an einer Aufzeichnung der Hörfunk-Unterhaltungssendung "Bayern-Express" in der Nürnberger Meistersingerhalle teil.

Frau Gabriele R i e g e l kam auf merkwürdige Art zu einem Möbelstück. Auf der B 8 hielt sie einen Lastwagen an, der alte Bauernmöbel transportierte und kaufte dem Fahrer einen bemalten Oberpfälzer Bauernschrank aus dem Jahre 1827 ab.

Gemeinderat Wilfried H e l l e r, frischgebackener Kreisbau-  
meister in Gunzenhausen, legt die tägliche Fahrt ins Büro  
(58 km) in 50 Minuten zurück. Er wird seinen Wohnort in Schwarzenbruck vorerst beibehalten.

Schlossherr Christoph v. P e t z ist seit Faschingsdienstag im Ruhestand. Sein Schwiegersohn Dr. Klaus B e c k m a n n und Frau Irmgard verbringen wie üblich ihren Sommerurlaub in Schwarzenbruck. Dr. Beckmann, bisher Leiter eines Heims für evangelische Theologiestudenten in Bonn, zieht mit seiner Familie am Jahresende nach Düsseldorf um: er übernimmt am 1. Oktober die Leitung des Instituts für kirchliche Sozialarbeit in Velbert (Rheinland).

Bürgermeister Albrecht F r i s t e r verbrachte seinen Urlaub in Marling bei Meran (Südtirol), wo ihm jedoch ein Magenleiden so zusetzte, dass er 20 Pfund abnahm. Inzwischen hat jedoch das gute Bier des Landkreises schon wieder eine Gewichtszunahme von 10 Pfund bewirkt.

Zwei verregnete Sommer haben dem Gsteinacher Wirt vom Gasthaus Schwarzachtal, Helmut G i t t e l, das Geschäft verleidet: er verlässt die Gemeinde und wird zunächst wieder als Koch im Gasthaus Reichelsdorfer Keller arbeiten. Seine Nachfolge tritt Frau S e i t z, ehemalige Pächterin des Castell'schen Gasthauses Strassmühl an. An der Strassmühl soll in den nächsten Jahren ein modernes Ausflugszentrum mit Grossgaststätte und Hotel entstehen.

Für die katholische St. Paulus-Kirche in Schwaig schuf der Schwarzenbrucker Bildhauer Adolf H e l d ein über drei Meter hohes Metallkreuz.

Der Gemeindediener und Totengräber Ludwig L i e b l feierte bei bester Gesundheit seinen 65. Geburtstag und lud aus diesem Anlass Freunde und Kollegen zu einem Umtrunk im Gasthof Ulm - jetzt "Goldener Engel" - ein. Über 50 Personen leisteten der Einladung Folge.

Opelfahrer Werner A c k e r m a n n, Schwarzenbruck, wurde seiner alten Marke untreu und stieg auf Mercedes (200) um.

Hans M ü l l e r und sechs weitere Bewohner der Kappel beschwerten sich in einem offenen Brief über den Gestank, den der Abfallbehälter der Gemeinde bei der Eisenbahnbrücke verbreitet. Bürgermeister und Gemeinderat versprachen Abhilfe.

Das Zillertal bleibt ein beliebtes Urlaubsziel der Schwarzenbrucker. Zweiter Bürgermeister Konrad S i c h e r m a n n und Gattin erholten sich in Kaltenbach. Dagegen kamen Bäckermeister D i s t l e r und sein Mitarbeiter S c h r a m m nach drei Tagen Schnürlregen zurück, "um ihre Skier zu holen".

Schuhmachermeister Fridolin F e d e r s e l besuchte im Urlaub sein sudetendeutsches Heimatdorf Schönbrunn, in der jetzigen Tschechoslowakei.

Schwarzenbruck wird zur beliebten Sommerfrische von Ausländern: Gemeinderat S o n n a b e n d betreute in den Ferien mit seiner Familie einen englischen Austauschschüler, Familie L o r b e e r einen jungen Franzosen, Familie Anton G e n s m a n t e l, Ochenbruck, hatte Verwandtenbesuch aus den Vereinigten Staaten.

Mitten in Ochenbruck am Eingang zum Schwarzachtal hat ein Bürger eine private Müll- und Schuttverwertungsanstalt errichtet. Es bleibt abzuwarten, wie lange die gemeindliche Müllabfuhr dieser ernstesten Konkurrenz standhält.

Mit neuartigen Waffen führt Dr. Alfred D ö r i n g einen energischen Abwehrkampf gegen die Ratteninvasion auf seinem Grundstück. Mit einer neukonstruierten Falle erlegte er bereits mehrere wohlgenährte Exemplare. Weidmanns Heil!

Die in Ochenbruck ansässige Artistenfamilie G u o, die schon öfter im Fernsehen aufgetreten ist, bereitet ihre neue Herbst-tournee vor. Wir wünschen viel Glück, nach Artistenbrauch auch Hals- und Beinbruch - auf jeden Fall viel Erfolg.

Der Umbau unseres Rathauses geht seinem Ende entgegen. Kassenverwalter K r a l wird in wenigen Tagen hinter einem schuss-sicheren Fenster mit Sprechglas amtieren und das Wechselgeld in einer Drehscheibe aushändigen. Leider waren die Möbel für das neue festliche Trauzimmer noch nicht rechtzeitig für die Trauung von Ruth F e l d h ä u s e r und Horst V o g e l am 2. September eingetroffen. So wurde das junge Paar noch im Sitzungssaal getraut.

Regierungsrat R i e p l, Volljurist des Landratsamtes Nürnberg, legte dem Gemeinderat den Entwurf einer neuen Satzung für den Kanalisationszweckverband vor, in dem es u.a. heisst: "Eine Person ist benutzungsmässig einem Abwasseranteil gleich-zusetzen".

Zum fünftenmal hintereinander verbrachte Martin B a l d, Ochenbruck, seinen Urlaub in Barcelona zusammen mit seinem Freund Ernst B ü t t n e r, der schon seit 10 Jahren in Spanien ansässig ist und dessen Ehefrau Erika, geb. M e y e r aus Ochenbruck stammt.

Grosses Bedauern im Hause von Malermeister M e i s l e i n in Ochenbruck: Spassmacher Bimbo, ein wertvoller Zwergaffe, wurde das Opfer einer tückischen Krankheit.

In einem Gutachten der Regierung von Mittelfranken über den zukünftigen Wasserbedarf wird die Einwohnerzahl von Schwarzenbruck für das Jahr 1980 - das ist in 14 Jahren - auf 8.000 geschätzt.

Schriftsteller Eugen K u s c h ("Nürnberg - Lebensbild einer Stadt") verliess das verregnete Schwarzenbruck für ein dreiviertel Jahr: er unternimmt mit seiner Frau bis Juni 1967 eine Südamerikareise.

Die vom Bayerischen Verwaltungsgerichtshof erzwungene Umbildung von Wahlkreisen wird sich auch auf Schwarzenbruck auswirken: der Landkreis Nürnberg wird vom Landkreis Fürth getrennt und mit einem anderen mittelfränkischen Landkreis, vermutlich mit Hilpoltstein, zu einem neuen Wahlkreis vereinigt werden. Landtagsabgeordneter Martin L o o s (Zirndorf) wird also bei der Landtagswahl nicht mehr direkt in unserem Wahlkreis kandidieren können. Wer seine Verdienste für die Gemeinde honorieren will, hat trotzdem die Möglichkeit dazu: Loos steht auf einem der vorderen Plätze der SPD-Landesliste.

Frau Hildegard R a b u s, die zusammen mit den Gemeindegarbeitern Rudolf H a u p t und Emil S e i t z das Stammpublikum bei den öffentlichen Gemeinderatssitzungen bildet, häkelte während der Debatte um die Zukunft des Kanalisationszweckverbandes an einem Gobelin-Muster. Übrigens würden sich alle Gemeinderäte über einen lebhafteren Besuch der öffentlichen Sitzungen freuen. Der Gemeinderat tagt in der Regel freitags um 20.00 Uhr im Rathaus.

Wissen Sie, wie viele Mitglieder die SPD in der Bundesrepublik hat? Am 1. September 1966 waren es 726 000. Die SPD hat damit doppelt so viele Mitglieder wie alle anderen Parteien in der Bundesrepublik zusammen.

DEN WITZ DES MONATS ....

.... erzählte Gemeinderat Wilhelm G r e g e r in der Zigarettenpause während einer der letzten Gemeinderatssitzungen:

Eine Schulklasse in der DDR erwartet den Besuch einer sowjetischen Delegation. Der Lehrer fragt in der Klasse, wer einen schönen Willkommensspruch wisse. Der kleine Max schlägt vor:

"Unsere Katz hat Junge, sieben an der Zahl,  
sechs sind Kommunisten, eines ist neutral."

Der Lehrer ist zufrieden. 10 Tage später trifft die Delegation ein. Stolz schiebt der Lehrer seinen Musterschüler vor. Max deklamiert mit lauter Stimme:

"Unsere Katz hat Junge, sieben an der Zahl,  
sechs sind in den Westen, eins ist nicht normal."

Betretenes Schweigen bei den Gästen, die Delegation reist sofort ab. Der entsetzte Lehrer nimmt Maxl ins Gebet: "Vor 10 Tagen hast Du einen ganz anderen Spruch aufgesagt!" - "Aber Herr Lehrer", sagt Maxl, "vor 10 Tagen waren die Katzen noch blind. Inzwischen sind ihnen aber die Augen aufgegangen."

---

AM STECKALASWALD - Schwarzenbrucker Chronik  
Herausgegeben von der SPD-Fraktion des Gemeinderats  
Schwarzenbruck  
Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Richard W. Dill,  
Schwarzenbruck, Gsteinacher Strasse 19